

Universitätsbibliothek Paderborn

Stvdivm Veræ Sapientiæ

Vivo, Agostino di München, M.DCI.

Cap. 9. Was die jenigen/ welche die Krancken begeren zu visitiren/ sollen für einen modum vnd weiß halten.

urn:nbn:de:hbz:466:1-47828

Erfer Theil ber vbung

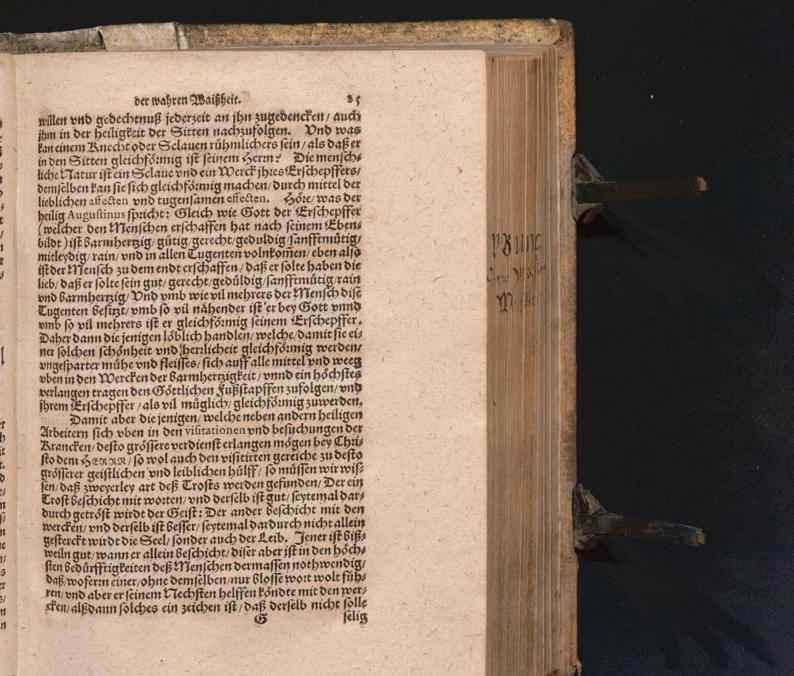
und Augenblick die er verwendet im Göttlichen dienst und in der hulffseines Mechsten eingeschrieben werden inn diser seligen und ewigen Stundt des Zimels / Ond auffdise weiße wirdt ihm kein mühe verdiesslich sein sondern mit einer liebt lichen freywilligkeit / wird er sich begeben zu solchen heiligen Wercken. In genztlicher und ungezweisselter hoffnung und zuwersicht dasser gewißlich Chusti werde geniessen im Datradeis seyennal er von desselben wegen nicht gescheucht hat einige mühe noch arbeit auffErden. Und beschließlichen seyen hiemit alle Chusten von mir ermahnt dass sie wöllen zequiriren und zuwegen bungen Gott den Zumm/welcher durch mittel der Werch der Barmherzigkeit allhie wirdt ver dient und dott im Zimmel ewigtlich genossen.

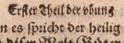
Cap. IX.

Von dem modo und weiß/so gehalten soll werden von denen/welche die Krancken

begeren mit nug ju vifitiren.

Jobts ift/welches den Menschen seinem Erschepffer anlicher und gleichsomiger machet/als wann er sich besteisst der guten Werck/unnd durch die Kainigkeit der Geelen ihm nachschlegt in der gütigkeit und rainigkeit. Du eben diser hocheit hat uns der Jenn wöllen inuitiren und Beruffen/als er uns durch die heilige Schusstzuuerstehen geben/daßer den ersten Wenschen habe erschaffen nach seinem Ebenbildt/uns zur anzeig/daß wir uns aufis höchst bestells sen sollen ihne zulieben nit den innerlichen affecten und ihm zusolgen in seinen heiligen Tugenten. Dann ob wol nit ohne ist daß Gott den Mensche erschaffen hat nach seinem Eben/bildt/nicht allein als vil die Seel betrifft/sondern auch was die unsterblicheit belangt/so hat er doch gewöllt/daß der Wenschlicheit belangt/so hat er doch gewöllt/daß der Wenschlicheit selangt/so hat er doch gewöllt/daß der Wenschlichen wir dem werstandt zulieben/vind mit dem willen





felig werden. Dann es fpricht ber beilig Toannes am ; capi Wann femandt difer Welt Guter hat / vnnd fihet feinen Bruder noth leiden / vnnd fchleuft fein Derk vor ihm gu / wie bleibt die Lieb Gottes inn ihm? Do aber tein folche groffe notturffeigteit wirdt verspürt, so sollen doch die gute Vilitanten nicht unterlassen faint dem geiftlichen Troft, gegen ihnen die Werch der barmbergigteit suuben / vnd ihnen zum wenigsten/ nach gelegenheit der zeit/ ein zeichen der lieb vif guten affection zuerweifen / mit prafen tirung etwa eines wolrachenden Blamleins oder Obfts/01 ber confects, ober sonften einer labung die ihnen an der ges simbebeit nit schadlich feye. Dandurch bergleichen schlechs te verebrungen / machen fie die pacienten auffmerchlich auff ibre geiffliche wort, und wie die weise Sifcher verbergen fie mit der Speifen der Weltlichen ding den Angel deß geiftlis chen Trofts / deme die pacienten gemeintlich ungem pflegen andient jugeben fondern vil mehr jugedeneten auff bu schmerzen deß Leibs/ zumaln/wann der boß feind (als der ein Meyder ift ihrer verdiensten und geistlichen grücht) inen 31 der Vifitanten ankunfft, folden ihren ichmergen hauffen und vermehren thut.

Wann man derwegen auffdise weiß in disem beiligen Werch verfehrt / fo veriichten die gottsforchtige Visitanten zwegerleg verdienst / erstlich deß Almosens am andern deß geiftlichen Trofts. Dann wann die Brancten feben, bijnen etwas (das feye gleich was es wolle) verehrt wirdt, fo halten fie fich gleichsam für schuldig dem jenigen audient zugeben/ ber mit jnen begert zureden. Inmittelft nun der Vifitant dem trancfe etwas verehit, kan er jn zugleich mitleidiglich etwas fragen wegen feiner trancfheit / nemblich def fchlafens / def durfts/ def appetits/ def schmergens / und anderer dergleis chen indispositionen / Ond daher fügliche vrfach schepffen ibn zutroften/zur gedult zuermahnen vonnd ihm etwa ein frucht erzelen fo denen auf der francheitentstanden welche Diefelb mit gedult haben obertragen/ Jtem er tan ihm etwa ein andachtige Exempel fürhalten/ (bern ich etlich am ende



capaxond feligift tan er alfdann ihn mit ein oder mehr argumenten und mit einer folchen diferetion/ troften/ daß der Buboler teinen verdruß deob empfange. Und tan der fürfiche tig Vilitant leichelich mercten ob der Branct aufffeine wort merche dann folches wirdt ein zeichen fein daß es ihm ange nembift. Und febliefilich/wann er verfpirt, dader Branch ben troft und unterweifung feiner wort hat angenomment und wann er von ihm wil vrlaub nemen foller fich alfdann buten daß er teine andere wort einmische welche den Leib belangen Damit alfo ber Branct / nach feinem binwegfcheis den/bey fich felbft gebencte und erwege die ibm fürgehaltene bing : Ond daber lerne die Gottlich prouident zuloben well chegurgeit der francheit dermaffen fleiflig procuriret de beyl der Menichen : Jem damit er hinfuran fich Gefleiffe feine trancibeiten mit gedult und lob def berm guibertragen.

Mit weniger foll der Gottoforchtig Vilitant nit unters laffen Die gelehrte Manner heimzusuchen vnnd gutroften. Dannes begibt fich vilmable Daf fie/3ur zoit der trancheit/ vilerofflofer feind, weder die Layen, denen ein jeder tecflich



213

215

ens

en

11/

118

13

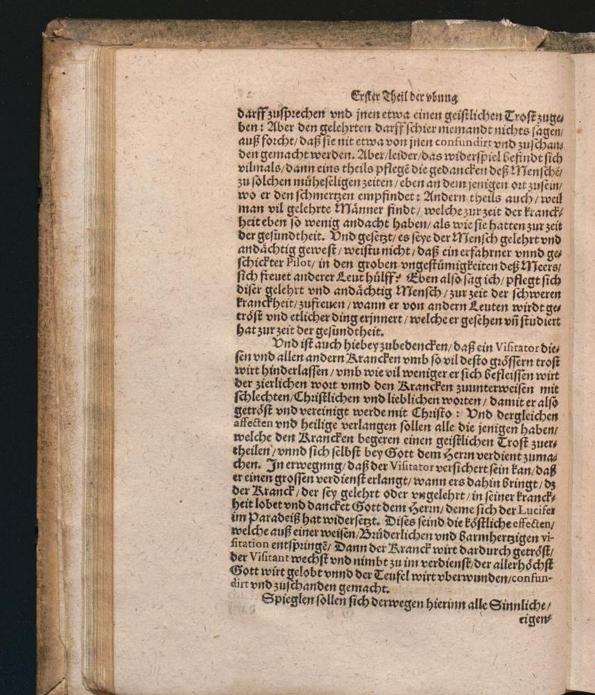
排

11/

117

78

00



BIBLIOTHEK PADERBORN

